



Besmerhuus Ziitig

Ausgabe 44

Juli-August 2015

Auflage: 400 Exemplare

Ökumenischer Gottesdienst in der Kirche Kurzrickenbach

(Esther Ammann)

Am 28.06.2015 durften wir gemeinsam mit der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde Kreuzlingen einen ökumenischen Gottesdienst feiern. Der Gottesdienst stand unter dem Motto „Brücken bauen“.

Wieso wählten wir gerade dieses Thema? Wir wollten eine Brücke bauen zwischen verschiedenen Menschen. Egal, ob alt oder jung, ob gesund oder krank, es geht darum, dass wir alle Menschen so annehmen wie sie sind. Nur gemeinsam können wir etwas bewegen. Deshalb hatten wir auch als Deko für den Gottesdienst eine Mauer gebaut. Diese haben unsere Bewohner gestaltet.

men unsere Mauer umzugestalten zu einer Brücke. Jeder der wollte, durfte nach vorne kommen und einen Stein nehmen und diesen so zu stellen, dass am Schluss eine Brücke entstand. Zwischendurch sangen wir Lieder und dann las Pfarrer Damian Brot noch einige Stellen aus der Bibel vor, die auch im Zusammenhang mit dem Thema „Brücken bauen“

zu tun hatten. Zum Schluss sangen wir noch ein Lied und hörten den Klängen der Orgel zu. Am Ende des Gottesdienstes durften alle einen Baustein mit nach Hause nehmen als Erinnerung. Diese waren durch unsere Bewohner verziert wor-



Doch bei dieser Mauer blieb es nicht, Bruno Schwaller erzählte eine Geschichte von zwei Familien, die völlig zerstritten waren und beide am Ufer eines Flusses lebten. Doch keiner wollte etwas unternehmen um zu den Anderen zu gelangen. Nur die Kinder wollten doch so gerne zusammen spielen und kamen auf die Idee eine Brücke aus Steinen zu bauen. Endlich war da eine Brücke, die Kinder konnten sich besuchen und am Schluss freuten sich auch die Eltern darüber. Nun war der Zeitpunkt gekom-



den.

Dann luden wir noch zu einem Apéro ein, den unsere tolle Küchenmannschaft vorbereitet hatte. Es war schön zu sehen, dass noch viele Gottesdienstbesucher blieben und sich miteinander unterhielten.



Es war ein gelungener Anlass und wir werden dies zusammen mit der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde bald einmal wiederholen.

Kurzturlaub in Appenzell (Caroline Fleury)



Vom 4. bis 7. Juni verbrachten wir eine schöne Zeit in Urnäsch in Blattendürren in der Alphütte.

In der Hütte ohne Strom, wo das Kochen und Heizen noch mit dem Feuer gemacht werden muss, tauchten wir für ein paar Tag in eine „andere Welt“ ein.

Am 4. Juni:



Weg zur Hütte meisterten alle sehr gut und schlossen schon Freundschaften auf dem Weg dorthin.

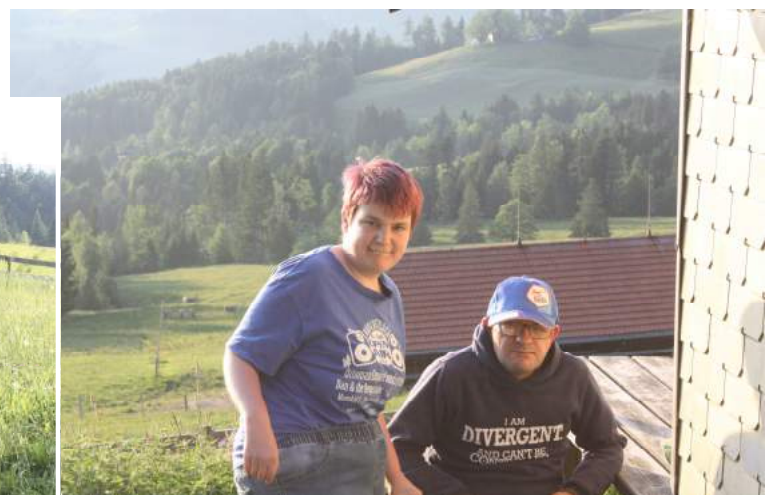


Glücklich oben angekommen zu sein, wurde traditionellerweise erst die Schweizerfahne hochgezogen.



Am Abend wurde grilliert vom Grillmeister Stefan Brander!!!

Und anschliessend fein gegessen.



Am 5. Juni machten wir einen Ausflug auf den Säntis und genossen den tollen Ausblick von dort oben.



Am 6. Juni standen wir um 4.00 Uhr morgens auf, um den Alpaufzug anzuschauen.



Nach einem ausgiebigen Bruch und etwas Erholung besichtigten wir das Appenzeller Brauchtums-Museum.



Wir haben die Zeit in Appenzell sehr genossen und tauchten richtig in das Appenzeller Leben ein!



Wanderferien in Lumbrein/Val Lumentia in Graubünden

(Manuel Joray)



Auf unseren meist mehrstündigen Wanderungen zeigte sich uns das Bündnerland von seiner schönsten Seite. Bei idealen Wetterverhältnissen konnten wir jeden Tag die Natur in vollen Zügen geniessen. So z.B. bei herrlichem Sonnenschein in Laax oder bei kühlen Temperaturen auf 2048 Metern über Meer bei der Passhöhe Piz Calmot.

Gaumasee in Laax/Surselva

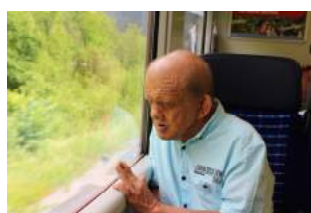


Rheinschlucht/Ruinaulta



Unterwegs mit der räthischen Bahn

Bekannteste RhB-Strecken sind die Albula- und Berninabahn, die seit Juli 2008 zum UNESCO-Welterbe zählen.



Wanderungen in Vals und Lumbrein



Unser Haus in Lumbrein



Ferien im Tessin 20.06.–27.06.2015 (Benjamin Faulhaber)

1. Tag, Samstag, Reise in den Süden

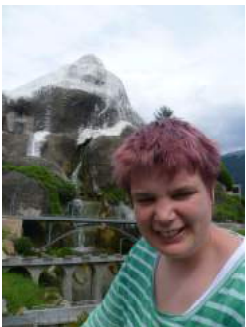
Gegen Mittag ging es los, mit vollgepackten Autos Richtung Süden. Nach langer Fahrt und einem Verpflegungs-Zwischenstopp (Dank an die Küche), erreichten wir Gerra (ausgesprochen: Tscherra). Unsere Apartments lagen übereinander direkt am See (Lago di Maggiore). Beide Wohnungen hatten eine Terrasse, von der unteren gelangte man direkt zum Strand. In der unteren Wohnung nutzten wir die Küche und das Wohnzimmer. Wir assen auf der Terrasse feine Spaghetti mit grüner Pesto- und roter Tomatensauce.



2. Tag, Sonntag, Isole di Brissago

Nach ausgiebigem Frühstück mit wunderbarem Panorama machten wir uns auf zur Schiffshaltestelle. Nach 40 Minuten Schiffsfahrt erreichten wir die Insel. Wir schlenderten durch den Botanischen Garten. Pflanzen aus der ganzen Welt sind nach Region angepflanzt. Nachdem wir im Restaurant fürstlich gespeist hatten, ging es mit dem Schiff wieder auf einer anderen Route zurück nach Gerra.

3. Tag, Montag, Swissminiatur



Am Mittag fuhren wir mit beiden Fahrzeugen nach Melide ins Swissminiatur. Dort sind Sehenswürdigkeiten aus der ganzen Schweiz verkleinert, ausgestellt. Verschiedene Burgen, Schiffe, Bahnhöfe mit Zügen, sogar der Flughafen Kloten mit Flugzeugen und vieles Mehr. Einige von uns machten eine Rundfahrt mit

dem Swissminiaturexpress, einem grossen Modellzug. Auch die „Putschautos“ wurden intensiv benutzt. Abgerundet wurde der Ausflug mit einer Glace aus dem Shop.



4. Tag, Dienstag, Lido

Um Gerra selbst etwas zu genießen, machte es sich ein Teil der Gruppe am nahen Lido (Badi) gemütlich, inkl. „Bädele“. Dort hat es eine Wiese mit Bäumen und Sitzmöglichkeiten. Neben an fliesst der Bach „Torrente di Gerra“ in den Langensee (Lago di Maggiore). Mit Toast Hawaii genossen wir gemeinsam den Abend.

5. Tag, Mittwoch, Locarno

Locarno erkundeten wir „per pedes“ (zu Fuss). Da wir in der Nähe der Piazza Grande (grosser Platz in der Stadtmitte) parkten, erkundeten wir diese als Erstes. Nachdem wir uns für eine Eisdiele aus dem grossen Angebot entschieden hatten, gönnten wir uns ein Gelati (Glace auf Italienisch). Anschliessend spazierten wir durch die Altstadt, dann an die Maggia (Fluss zwischen Locarno und Ascona) und erreichten die Lido Locarno (grosses Schwimmbad mit Restaurant). Die Auswahl im Restaurant war gross, so dass von der Pizza bis zu den glutenfreien Teigwaren alle etwas Passendes essen konnten.

6. Tag, Donnerstag, Lido/ Verzasca Staudamm



Heute teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Die eine Gruppe machte sich mit dem PKW (Auto) auf zum Verzasca Staudamm, der Rest blieb Zuhause, um gemütlich den Tag mit Baden und Chillen (Ausruhen) zu geniessen. Auf der Staumauer hatten wir eine wunderbare Aussicht, doch unser eigentliches Ziel lag noch vor uns, die Verzasca. Die Verzasca ist ein kalter Fluss im Tessin. Da die Strömung sehr stark ist, muss man sehr vorsichtig sein. Wir blieben daher im knöcheltiefen Wasser, an Orten wo die Strömung schwach war. Danach ging es zum Einkaufen, denn am Abend gab es Feines vom Grill.



7. Tag, Freitag, Jazzfestival Ascona

Nach dem wir schon die ganze Zeit die Aussicht auf diese Stadt geniessen durften, wollten wir Ascona auch durchstreifen und etwas von der Musik (Jazzfestival) haben. Nach kurzem Suchen fanden wir unser Zielrestaurant. Wir kamen gerade rechtzeitig zu GUMBO CARIOCA feat, jedoch ohne DENISE GORDON. Miss (Frau) Denise Gordon stiess erst im letzten Drittel des Konzertes dazu, weil ihr Flugzeug erst kurz vorher gelandet war. Die internationale Band begeisterte mit Jazz, der südamerikanische und soulige Einflüsse hat. Zum Konzert konnten wir gemütlich Speis und Trank verschlingen.



8. Tag, Samstag, Heimreise

Wir standen schon früh auf, damit wir zeitig losfahren konnten. Die Appartementübergabe erfolgte rasch und ohne Beanstandung. Am frühen Nachmittag erreichten wir nach einer schönen Woche, das Besmerhuus.

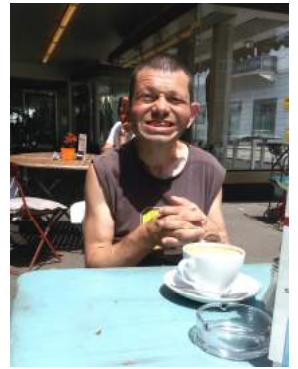


Ferienwoche Langenargen (Vanessa Bruno)

In der zweiten Juni Woche machten wir uns mit unseren zwei Bussen auf den Weg nach Langenargen. Langenargen liegt am Bodensee in Deutschland. Die Fähre brachte uns nach Meersburg und von dort aus mussten wir nicht mehr lange Auto fahren, bis wir unser Ziel erreichten.

In „unserem Feriendorf“ teilten wir uns auf in zwei Häuser, insgesamt waren wir zehn Personen. Das eine Haus hiess Ludwigshafen, in diesem wohnten W. Kaufmann, W. Schott, M. Müller zusammen mit V. Ringli und T. Langerjahn. Und im Zweiten, das hiess Radolfzell, wohnten M. Hollenstein, T. Widmer, B. Schädler mit A. Müller und V. Bruno. Jedes Haus hatte zwei Stockwerke, Küche und eine Terrasse dazu. Uns standen auf dem Areal ein grosser Spielplatz, Kegelbahn, Billardtisch und ganz viele tolle andere Sachen zu Verfügung. Die Kegelbahn durften wir mieten und uns für eine Stunde austoben.

Wir machten jeweils Tagesausflüge wie zum Beispiel am ersten Tag: da sind wir mit dem Schiff auf die Insel Lindau gefahren. Dort genossen wir einen feinen Dessert in der Stadt.



Am Donnerstag waren wir auf einer einstündigen Kutschfahrt.



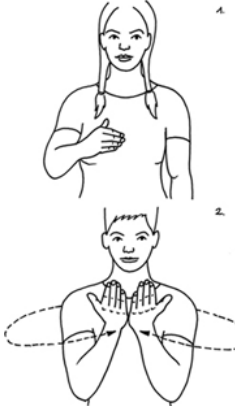
Spaziergänge ins Dorf Langenargen...



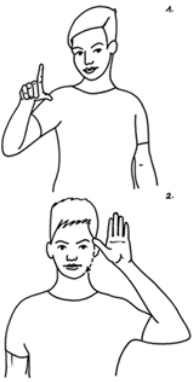
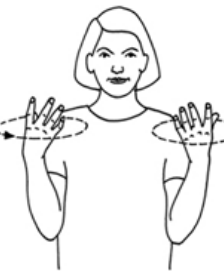
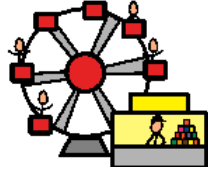
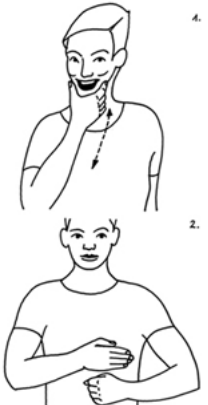
Da wir Halbpension hatten, assen wir jeweils morgens und abends im Feriendorf. Und am Mittag gönnten wir uns etwas Selbstgekauftes/ Gekochtes.

Wir spielten ganz viel Uno, sangen zu der Gitarre und genossen die Zeit trotz Regen!

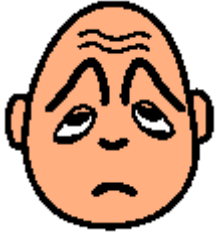
Unterstützte Kommunikation

Begriff	Gebärde	Boardmaker
Bruder	 1. Mann: mit Fingerspitzen Schnauz andeuten. 2. Familie: mit aufgestellten Händen vom Körper weg einen Kreis bilden, die Personen, die zu mir gehören andeuten.	
Schwester	 1. Frau: mit einer Hand die Brust anzeigen 2. Familie: mit aufgestellten Händen vom Körper weg einen Kreis bilden, die zu mir gehören, darstellen	
Mama	 Die rechte Faust kreist einmal auf der rechten Wange.	
Papa	 Linke aufgestellte Hand fährt von der Schläfe bis zum Kinn.	

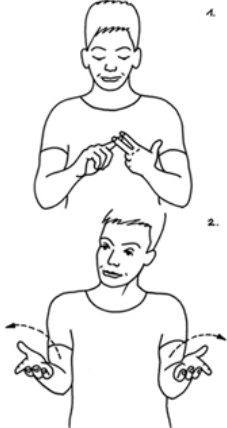
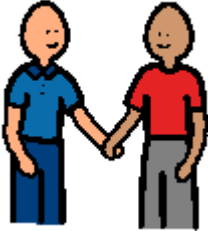
Unterstützte Kommunikation

Begriff	Gebärde	Boardmaker
Grossmutter	 1. gross: Daumen und Zeigefinger weit auseinander spreizen 2. Mama: die rechte Faust kreist einmal auf der rechten Wange	
Grossvater	 1. gross: Daumen und Zeigefinger weit auseinander spreizen 2. Papa: linke aufgestellte Hand fährt von der Schläfe bis zum Kinn	
Fest	 Mit angewinkelten Armen und aufgestellten Händen Kreisbewegungen mit den Unterarmen machen	 oder 
Geburts-tag	 1. Kuchen: Daumen und Zeigefinger bilden das Halten eines Kuchenstückes, das abgebissen wird 2. Kerze: linke Hand zeigt die Kerzen an, rechte Hand ahmt die Flamme nach.	

Unterstützte Kommunikation

Begriff	Gebärde	Boardmaker
müde / faul	 Beide nach oben ausgesteckten Hände schwer nach untern fallen lassen.	
allein	 1. Eins: einen Finger in die Luft strecken 2. Ich: mit dem Zeigefinger auf sich selber zeigen	
kochen	 Mit der Hand Rührbewegungen nachahmen.	
Angst	 Mit beiden Händen auf der Brust ängstliche, zurückgezogene Haltung einnehmen.	

Unterstützte Kommunikation

Begriff	Gebärde	Boardmaker
Musik	 Das Dirigieren nachahmen.	
Wieviel?	 1. Finger abzählen. 2. Was: mit hochgezogenen Schultern und fragender Miene die leeren Hände zeigen.	
Familie	 Mit aufgestellten Händen vom Körper weg einen Kreis bilden, die Personen, die zu mir gehören darstellen.	
Freunde	 Mit den Händen den Zusammenhalt andeuten.	

Open Air Bruckfelden, 2. Juli (Rita Ochsner / Sibylle Capt)

Teilnehmende: P. Mazzola, P. Kammer, F. Müller, S. Capt, O. Di Lecce, A. Eugster, D. Tortelli, S. Brander, A. Stössel, T. Stoll, R. Ochsner, C. Fleury



Endlich angekommen, sind wir sofort mittendrin dabei. Nach einem kleinen Imbiss ging es geradewegs auf die Tanzfläche. Die gute Musik lockte auch die Letzten von ihren Sitzplätzen.



Auch zu später Stunde wird noch das Tanzbein geschwungen. Nationale Artisten wie „We Are Rinah“, Peter Pux uvm. unterhielten uns mit ihrer Musik. Es wurde getanzt und gesungen und die diversen Essensangebote getestet.



Den Weckdienst am nächsten morgen übernahm S. Capt. Danach machte sie noch Yoga mit C. Fleury im Freien, während die anderen langsam aus ihren Zelten kamen.



Nach dem Zelte einpacken, genossen wir noch einen wunderbaren „all you can eat“-Brunch in einem Restaurant im Freien. Danach ging es wieder, müde aber glücklich, zurück ins Besmerhuus.

Neues von der Heimleitung (Peter Kammer / Cornelia Schafheitle)

Unser Interview findet heute mit Maria Keller, Stellvertretung der Heimleitung, statt. Markus Bruggmann, unser Heimleiter ist für fünf Wochen in den wohlverdienten Ferien. - Wir sind im Monat Juli nun schon 1 Jahr im Neubau. Bewohner und Mitarbeiter haben sich gut eingelebt. Anfänglich wurden nur die notwendigen Möbel beschafft, inzwischen sind die Wohngruppen individuell nach den Bedürfnissen und Wünschen der BewohnerInnen eingerichtet. Der Neubau ist auch eine Herausforderung an die Technik— vieles funktioniert, ein paar technische Details beschäftigen uns noch.

Was gibt es Neues im Besmerhuus?

Frau Keller: Der alte Tankraum in der Villa ist überflüssig geworden. Wir haben jetzt einen Wärmeverbund vom Neubau zur Villa mit einer Pelletheizung. In den letzten Wochen hat eine Tankreinigungsfirma den Öltank gereinigt, abgebaut und weg transportiert. So wurde ein zusätzlicher Raum frei, der als Lageraum neu genutzt werden kann.

Gibt es sonst noch interne Veränderungen?

Frau Keller: Ab dem 03.08.2015 wird in die Villa eine neue Bewohnerin einziehen. Ebenfalls im August werden in der Tagesstätte zwei neue betreute Mitarbeiter ihre Arbeit aufnehmen.

Was gibt es für Neuigkeiten beim Personal?

Frau Keller: Ab dem 01.08.2015 wird



Frau **Elena Dotzauer** für 6 Monate ein

Praktikum in der Villa machen.

Frau Maria Lüdenbach und Frau Stephanie Uhmeier haben ihre Ausbildung zur FaBe (Fachfrau Betreuung) erfolgreich abgeschlossen. Herzlichen Glückwunsch!

Frau Lüdenbach wird weiter im 1. OG Neubau arbeiten. Stephanie Uhmeier wird von der Villa ins 2. OG Neubau wechseln.

Was war sonst noch los im Besmerhuus?

Frau Keller: Wir haben nun die Schlussabrechnung vom Neubau (die gesamten Kosten) dem Kanton eingereicht zur Überprüfung.

Und was macht der Sommer im Besmerhuus?

Frau Keller: Das South Lake Konzert mit Life-Musik im Jugendzentrum „oja“ hat am 19. Juni mit Erfolg stattgefunden.

Ausserdem gab es verschiedene Aktivitäten. Eine Bootsfahrt mit der Wasserschutzpolizei Konstanz, eine Vorführung von Romeo und Julia auf dem Dorfe im Seepark Kreuzlingen und das Open Air in Bruckfelden. Geplant wird ein Kochstudio das alle 1-2 Monate stattfinden soll. Dieses Angebot wird unser Küchenchef Hans Bühler organisieren.

In den vergangenen Wochen haben verschiedene Ferienreisen stattgefunden. Vorgängig gab es einen Katalog mit verschiedenen Angeboten wie Holland, Tessin, Ostsee, Wien etc. Jeder Bewohner konnte entscheiden, ob er an einem Angebot teilnehmen will und wohin er reisen möchte.

Im nächsten Jahr soll das Angebot in ähnlicher Form wiederholt werden. Wir können uns auch vorstellen, zusammen mit einer anderen Institution ein Angebot an Ferienreisen zusammenzustellen und auch zusammen zu verreisen.

Lehrabschlüsse 2015 (Fabienne Wüst)

Am 2. Juli war es wieder soweit. Unsere zwei Auszubildenden **Stephanie Uhmeier** und **Maria Lüdenbach** durften ihr Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis als Fachfrauen Betreuung entgegennehmen.



Die Feier der nun ausgelernten FABE's fand im Brüggli in Romanshorn statt. Nach einer Rede, umrahmt mit musikalischen Beiträgen und der Austeilung der Notenausweise, gab es bei prächtigem Wetter noch einen Apéro auf der wunderschönen Dachterrasse.

Stephanie Uhmeier hat die Ausbildung nach drei Lehrjahren abgeschlossen und Maria Lüdenbach nach zwei, da sie die Erwachsenenausbildung absolviert hat.

Wie schon von M. Keller erwähnt, werden beide weiterhin für den Verein Besmerhuus tätig sein.

Das Besmerhuus gratuliert zu den guten Zeugnissen und freut sich auf die weitere gute Zusammenarbeit!

Pflanzen im Besmerhuus (Jürgen Hoffmann)

Wenn unser Heimkoch Hans Bühler mal eine Schwarzwälder Torte backen will braucht er nur hinters Haus zu gehen. Dort wächst ein Kirschbaum an einem Ort wo eigentlich gar keine



Früchte wachsen, denn es hat viel Schatten und die Sonne scheint dort erst am späteren Nachmittag. Der Baum wurde an der Rückseite der Hauptküche vor über zehn Jahren gepflanzt und ist jetzt über fünf Meter hoch. Den ganzen Juli hängen hier eine Menge roter Kirschen. Aber Achtung: Wenn man sie probiert schmecken sie sehr sauer. Das kann also nur ein

Sauerkirschbaum

sein. Der Saft ist hell und so ist sein genauer Name Schattenmorelle. Es gibt auch Sauerkirschen mit rotem Saft und die heissen alle Weichseln. Die Sauerkirschsorten sind vor langer Zeit aus einer natürlichen Kreuzung von Wild - und Steppenkirsche entstanden, wahrscheinlich im Balkan oder vielleicht noch weiter weg in der Gegend vom Schwarzen Meer oder der Türkei. In Frankreich werden Sauerkirschen seit ca. 400 Jahren angebaut. Dort werden sie Griotte du Nord genannt, das heisst "Kirsche des Nordens", denn Sauerkirschbäume brauchen nicht viel Sonne zum Reifwerden. Zuviel Wärme schadet sogar den Früchten. Auch wenn es lange regnet platzen die Früchte nicht auf. Die Bäume können sogar noch in Schweden und Norwegen angepflanzt werden und bei uns in den Alpen gedeihen sie bis in einer Höhe von 1800 Meter über Meer. Auch besondere Ansprüche an die Erde hat er nicht, nur sollte der bevorzugte Lehmboden nicht allzu nass sein. Die Sauerkirschbäume sind also längst nicht so anspruchsvoll wie die Süsskirschen, die unbedingt viel Wärme und Sonne brauchen. Unser Baum blüht im April wie die Süsskirschen. Er befruchtet sich



selber, das heisst, es braucht keine anderen blühenden Kirschbäume damit Früchte entstehen können. Der Sauerkirschbaum kann aber dagegen alle Süsskirschensorten recht gut befruchten. Warum pflanzt man eigentlich solche sauren Kirschen: Man braucht sie wie gesagt für die bekannte Schwarzwälder Kirschtorte und für andere Kirschkuchen oder Wähen. Auch kann man Konfi und Saft daraus machen. Natürlich darf man sie auch frisch essen, es gibt sie aber kaum im Laden zu kaufen, weil sie nach der Ernte sehr schnell verderben. Und jetzt noch das Wichtigste: Die sauren Kirschen sind sehr gesund und können sogar wie ein Medikament wirken. Die Früchte haben viel Vitamin A, B1, B2, C und E sowie Folsäure und Kalium. Der rote Kirschsaft enthält Stoffe, die Phenole heissen und diese wirken nachweisbar gegen viele Entzündungen im Körper. Ausserdem schützt der Saft die Körperzellen und die Nerven. Zum Schluss noch eine Besonderheit: Die Kirschen haben auch noch den Stoff Melantonin drin und der bewirkt, dass man am Abend richtig müde wird und gut schlafen kann.

Aikido-Training in St. Gallen (Martina Menet)

Markus Bruggmann ist Mitglied im Aikido Mei Shin St. Gallen. Seit einem Jahr wird uns die Kunst des Aikidos durch ihn beigebracht. Beim Aikido geht es darum den Körper mit der Umwelt in Einklang zu bringen. Es gibt keine Wettkämpfe in dieser Sportart. Das Ziel ist es den Gegner aus dem Gleichgewicht zu bringen und zu merken, wie ich meinen Körper bewegen muss, damit ich die Angriffe des Gegners abwehren kann.

Am 10. Juni 2015 durften wir unser Aikido-Können bei den Profis in St. Gallen unter Beweis stellen. Die ganze Aikido-Gruppe traf sich um 18:00 Uhr im Besmerhuus. Gemeinsam fuhren wir ins Dojo St. Gallen.

Zuerst wurden uns die Regeln erklärt. Wichtig ist, dass während des Umziehens

und Trainings Ruhe ist und wir auf den Sensei (Lehrer) hören müssen.

Als alle umgezogen waren, durften wir mit den anderen Teilnehmern die Matte betreten und der Sensei gab uns die Anweisung, einen Moment ruhig zu sein... und los ging's!

Gemeinsam mit den Profis führten wir unsere gelernten Übungen aus. Dabei durfte jeder einmal Uke und Tori sein. Uke greift an und geht am Schluss zu Boden, Tori reagiert und führt Techniken aus.

Nach etwa 1,5 Stunden beendete der Sensei das Training. Müde aber zufrieden gingen wir wieder nach Hause.

Es hat uns allen sehr viel Spass gemacht, im Mei Shin, Dojo St. Gallen zu trainieren.



Kochtipp von Hans Bühler (Nadine Schweizer)

Fruchtige Sommerbowle ohne Alkohol

In dieser Ausgabe präsentiert euch der Küchenchef Hans Bühler einen tollen Sommerdrink!

Welche Zutaten werden gebraucht?

Erdbeeren



Dosenfrüchte Mandarinen und Pfirsiche



1 Flasche Mineralwasser und



1 Flasche Apfelsaft



Was ist zu tun?

Die Früchte klein schneiden.

Die Erdbeeren mit den Dosenfrüchten und deren Saft in eine grosse Schüssel füllen.

Den Apfelsaft zugeben und die Bowle dann 2-3 Stunden ziehen lassen. Vor dem Servieren noch das Mineralwasser und eventuell Eiswürfel dazugeben.

Und fertig ist eure Früchtebowle!

Geburtstage



Die Besmerhuus Ziitig gratuliert:

19. Juli	Eak Rovei	02. August	Jurgita Beil
20. Juli	Manuela Heussi	04. August	Simone Synek
23. Juli	Margrit Hollenstein	05. August	Diego Tortorelli
26. Juli	Martina Menet	16. August	Robert Frei
30. Juli	Hans Bühler	25. August	Marco Kleck
30. Juli	Manuel Joray	27. August	Maria Lüdenbach
31. Juli	Sandro Iseli		



Was der Sonne entgegenwandert,
lässt den Schatten hinter sich.

Thomas von Arx

... Termine... Termine... Termine... Termine... Termine...

Wann?	Was?	Wo?
14. August	Gottesdienst	Kirche Kurzrickenbach
18. August	Aikido	Kreuzlingen
25. August	Aikido	Kreuzlingen
01. September	Team Treff Dienstag	Sulgen
01. September	Aikido	Kreuzlingen
04. September	Disco	„oja“ Kreuzlingen
08. September	Aikido	Kreuzlingen
11. September	Gottesdienst	Kirche Kurzrickenbach
15. September	Aikido	Kreuzlingen
19. September	Besmerhuusfest	Kreuzlingen

Impressum

Herausgeber:

Verein Besmerhuus
Besmerstrasse 22
CH-8280 Kreuzlingen

Redaktion Besmerhuus Ziitig:

Thomas Stoll
Caroline Albrecht
Elzbieta Zawadzka
Telefon: +41 71 686 60 93

Nachgefragt (Interview von Yogi Bär)

In der Nacht wacht wer im Besmerhuus???



Yogi Bär hat ein Interview mit **Brigitte Häberlin**, Nachtwache im Besmerhuus, gemacht.

Im Besmerhuus gibt es seit Juli 2014 ein Nachtwachen-Team.

Die Nachtwachen bleiben die ganze Nacht wach. Davor gab es Pikettdienst. Der Pikettdienst durfte nachts schlafen und ist aufgestanden bei Bedarf.

Yogi Bär: Wer gehört alles zum Nachtwachen-Team?

Brigitte Häberlin: Jurgita Beil, Mark Rode, Simone Synek, Silvia Hiss und Brigitte Häberlin

Yogi Bär: Wie sind die Arbeitszeiten für die Nachtwachen?

Brigitte Häberlin: Wir beginnen um 21.00 Uhr – 07.00 Uhr.

Yogi Bär: Welche Arbeiten erledigt ihr in der Nacht?

Brigitte Häberlin: 21.00 Uhr Einlesen im Redline, Email, Protokolle etc. Der Rapport mit dem Spätdienst um 21.30 Uhr und am Morgen Rapport um 6.30 Uhr mit dem Frühdienst. Im Rapport werden alle wichtigen Informationen ausgetauscht. Wir achten darauf, dass alle in ihren Betten schlafen. Während der Nacht machen wir 4-5 Kontrollgänge und achten darauf, dass es allen Bewohnern gut geht. Wir achten darauf dass alle Türen verschlossen sind, das heisst Wohngruppen, Verwaltung, Atelier und Werkstatt. Die Medikamente werden für alle Wohngruppen in die Wochen-Dosetten gerichtet. Die Medikamenten-Dosetten werden wöchentlich gereinigt. Die Küchenbestellung wird auf alle Wohngruppen einmal pro Woche verteilt. Jeden Morgen verteilen wir auf alle Wohngruppen das frische Brot. Das Frühstück in der Villa bereiten wir vor.

Yogi Bär: wann schlafen die Nachtwachen?

Brigitte Häberlin: Ich gehe um 07.30–12.00 Uhr zu Hause schlafen. Nino (mein Sohn) ist zu dieser Zeit im Kindergarten. Die Grossmutter schaut auf meinen kleineren Sohn Andrin. Manchmal ist es auch der Grossvater, der auf meine Kinder schaut, wenn ich am schlafen bin. Wenn ich mehrere Nachtdienste nacheinander habe, dann gehe ich abends von 18.00 – 20.00 nochmals schlafen. In dieser Zeit schaut mein Ehemann auf die Kinder. Ich brauche sehr wenig Schlaf.

Yogi Bär: Wer ist Euer Chef?

Brigitte Häberlin: Thomas Stoll ist mein direkter Vorgesetzter.

Yogi Bär: Wer macht den Arbeitsplan?

Brigitte Häberlin: Den Arbeitsplan erstellt Thomas Stoll.

Yogi Bär: Wie macht ihr das mit den Mahlzeiten, wenn ihr nachts arbeitet?

Brigitte Häberlin: Wenn ich Nachtdienst gehabt habe, esse ich kein Frühstück. Jedoch nehme ich das Mittagessen und Abendessen zu den normalen Zeiten ein. In der Nacht haben wir eine Pause, die im Neubau-Büro im 1. Stock gemacht werden darf. Ich nehme jeweils etwas von zu Hause mit: z.B. Jogurt, Quicksuppe, Früchte.

Yogi Bär: Wie gestaltet ihr eure Freizeit?

Brigitte Häberlin: Meine Freizeit richtet sich nach meinen Kindern.

Yogi Bär: Welche Arbeiten gefallen Dir?

Brigitte Häberlin: Die Arbeit im Besmerhuus gefällt mir sehr gut. Ich bin froh, wenn ich etwas zu tun habe. Mir gefällt es sehr gut, dass mich die Bewohner erkennen, wenn ich die Rundgänge mache. Es ist sehr schön, wenn man so freundlich begrüsst wird.

Ich fühle mich nicht einsam in der Nacht.

In meinem vorherigen Job im Demenzbereich, wo ich 15 Jahre gearbeitet habe, war es so, dass mich die Bewohner nicht mehr erkannt haben, wenn ich sie begrüsst habe.